



ORNITHOLOGISCHE GESELLSCHAFT IN BAYERN e. V. (gegründet 1897)

Münchhausenstraße 21, Zoologische Staatssammlung (ZSM), 81247 München

Monatsversammlung am 20.09.13

in der Zoologischen Staatssammlung München

Leitung: Helmut Rennau

Besucherzahl: 111

Einleitend: Der Vorsitzende Manfred Siering wird, da momentan auf Reisen in Peru (Panguana), vertreten. Auf den nächsten Vortragsabend am 18.10. mit U. Schulz über den Quetzal sowie auf die Abendöffnung unserer Bibliothek am 28.10. wird hingewiesen. Die "Kleine OG" am 3.10. muss wegen des Staatsfeiertages ausfallen. Kurze Würdigung des derzeit schon wieder abklingenden Limikolenzuges (Raubmöwen, Raubseeschwalben, Mornell, Flussregenpfeifer).

Hansjoachim Fünfstück (Partenkirchen): Der Steinadler in den Bayerischen Alpen.

Vortrag mit PP

Wie an dem großen Besucherandrang zu erkennen, hat dieses bayerische Thema berechtigterweise viel Interesse hervorgerufen, zumal der Referent weithin bekannt war.

Die Situation des Steinadlers in Bayern ist seit Jahren unverändert, und man rechnet mit 50 Paaren, die oft mehrere Reviere besetzen, keineswegs regelmäßig brüten und einen immer mehr zurückgehenden Bruterfolg aufweisen. Aus diesen Gründen hat sich H.J. Fünfstück seit vielen Jahren intensiv mit dieser Problematik beschäftigt und berichtete geradezu mitreißend darüber.

Oft werden im Gebirge Mäusebussarde für Steinadler gehalten, also verwechselt. Ein Verhaltensmerkmal ist, dass trotz offensichtlicher Nahrungsknappheit (vor allem während der Jungenaufzucht im Mai/Juni) die Adler das Gebirge nicht verlassen, um z.B. leichter erreichbare Nahrung im Vorland zu erbeuten. Durch die unreflektierte Aufforstung aller Bannwälder nehmen die für Adler wichtigen Offenflächen ab und machen die Beute noch schwerer erreichbar.

Nahrungsknappheit ist offensichtlich die Ursache für die schlechte Fitness von Brutadlern. Gämsen (Jungtiere, aber im Winter auch Fallwild) machen 40% der Beute aus, aber eigentlich ist der Steinadler in Hinsicht auf seine Nahrung nicht wählerisch, sondern nimmt so ziemlich alles. Die Jungen sind allerdings auf frische Beute angewiesen. Murmeltiere galten bisher als Hauptbeute, schützen sich als Art indessen in ihren Kolonien durch Ansiedlung in Menschnähe (Gipfelstationen von Bergbahnen, Berghütten) und verlieren ihre Scheu. Steinadler hingegen sind nach wie vor sehr störanfällig, besonders auch für Geräusche.

Noch nicht brütende und ins Revier eindringende Jungadler machen den Adulten das Leben schwer und sind teilweise auch für Verluste von Jungen verantwortlich. Während tapfere Jäger in früheren Zeiten bis zu 100 Adler in ihrem Leben umbrachten, bereitet die mehr oder weniger akute Bleivergiftung durch Kugel-Munition Sorge. Blei wird auch auf dem Umweg über Kadaver aufgenommen, und die Jagdverbände sträuben sich immer noch, statt Blei- Eisenmunition zu verwenden. Das würde auch anderen Greifvögeln und Raubwild zugute kommen.

Ein andere große Sorge ist der immer noch zunehmende Massentourismus im Gebirge, sei es durch Biker (jetzt auch mit Elektro-Hilfsmotor) oder durch Gleitflieger. Auch Hubschrauber werden bei Bauvorhaben in den Bergen schon fast routinemäßig eingesetzt und irritieren vor allem die Brutpaare.

Die abschließenden vielen Fragen und Diskussionsbemerkungen ließen erkennen, wie nahe vielen Teilnehmern die Thematik ging.

Helmut Rennau